

THEOLOGISCHE REVUE

122. Jahrgang

– Juni 2026 –

Lange, Christian: Kirchengeschichte des Altertums. Ein Studienbuch. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer 2025. (XII) 258 S., kt. € 32,00 ISBN: 978-3-17-040988-0

Mit seinem Studienbuch, das auf Vorlesungen basiert, die der Vf. zwischen 2022 und 2024 als Lehrstuhlvertreter an der Uni Würzburg gehalten hat, beabsichtigt *Christian Lange*, „ausgewählte Fragestellungen der Geschichte der Kirche(n) im Altertum für Studierende, Lehrende, pastorale Mitarbeitende und weitere Interessierte didaktisch aufbereitet“ zu diskutieren. Dabei erhebt der Vf. „nicht den Anspruch einer umfassenden Darstellung der Kirchengeschichte des Altertums“, sondern orientiert sich an den „zentralen Inhalten des Lehramtsstudiums“ im Freistaat Bayern. Ferner leiten ihn „didaktische Überlegungen“: eine diachrone Behandlung „einzelne[r] Fragestellungen [...] durch die einzelnen Perioden der Geschichte der Kirche(n) in der (Spät-)Antike hindurch“, damit „Entwicklungslinien für die Leserinnen und Leser deutlicher erkennbar werden“. Dazu kommt die Absicht, durch die Fokussierung auf ausgewählte Fragestellungen deutlich zu machen, „dass sich die Beschäftigung mit der ‚formativen‘ Phase der drei monotheistischen Religionen lohnt, um sich in aktuelle Entwicklungen in den christlichen Kirchen akzentuierter einbringen zu können“ (9).

Nach seinem Vorwort, in dem sich die genannten Überlegungen finden (9f), macht Lange in der „Einleitung“ (11–28) den „Ansatz“ seines Studienbuches deutlich, „die Geschichte der Kirchen in der Alten Welt in ihren Grundzügen in drei Lehrkreisen zu skizzieren“. „Im Zentrum der Betrachtung“ steht für Lange die „lateinische Tradition des Christentums“, die er in einer „Wechselbeziehung“ zu den „zumeist konfessionell organisierten Fakultäten und Instituten“ sieht, an denen die Studierenden für ihre späteren Berufe vorbereitet werden (13). Um diesen inneren Kreis herum stehe auf der Grundlage des Dekrets UR des II. Vatikanischen Konzils, demzufolge „die akademische Ausbildung in den historischen Fächern der Theologie ‚unter ökumenischem Gesichtspunkt geschehen‘ solle“, ein „zweiter ökumenischer Lehrkreis“ (14), der die lateinische Tradition des Christentums um die Traditionen des östlichen Christentums erweitere. Den dritten Lehrkreis „bildet ein interreligiös-diskursiver Blickwinkel“, der die „interreligiöse[] Begegnung und Auseinandersetzung sowohl zu den antiken Religionen und den philosophischen Strömungen der Alten Welt als auch zum Judentum sowie in der Spätantike zum Islam und den Religionen Asiens“ berücksichtigt (14). Zudem verdeutlicht der Vf. in diesem Kap. weitere ihm wichtige Aspekte, z. B. die Stellung seines Fachs Alte Kirchengeschichte zu theologischen und nicht-theologischen Bezugsgrößen im akademischen Kontext, seine Bedeutung für Studium und Beruf und die Begrifflichkeit, die er in seinem Buch verwendet. In der Einleitung findet sich schließlich bereits angelegt, was sich als Strukturprinzip durch alle Kap. durchzieht: Die einzelnen Kap. beginnen, angelehnt an die fachlichen Inhalte der Ordnung der Ersten Prüfung für ein öffentliches Lehramt an Schulen im Freistaat Bayern, mit

Hinweisen zu den Kompetenzerwartungen an die Leserinnen und Leser und schließen mit einem „Selbstcheck“, der zur „selbstständigen Wiederholung und Lernzielkontrolle des fachlichen Inhalts“ einlädt (14).

Anschließend entfaltet Lange zentrale Themenfelder der Alten Kirchengeschichte in sechs Kap. Im Kap. „Ausbreitung“ (29–78) widmet er sich der Entstehung des „neuen Weges“, der frühchristlichen Mission sowie der Ausbreitung des Christentums. Unter dem Titel „Kirchliche Ämter und Strukturen“ (79–105) nimmt der Vf. die Pluralität von Leitungsstrukturen sowie die Entwicklung zu einem dreigliedrigen Amt in den Gemeinden und überregionalen Strukturen in den Blick. „Die Kirchen und die antiken ‚Staaten‘“ (106–143) stellt die Verfolgung von Christ:innen, christliche apologetische Literatur sowie die neue Situation und das neue Verhältnis von Christentum und Staat nach Beendigung der Verfolgungen dar. Das Kap. „christliche Lebensführung“ (144–185) beleuchtet unterschiedliche Aspekte: die Bedeutung heiliger Schriften für das christliche Leben, die Deutung von Initiation, Eucharistie und Rekonziliation, aber auch frühchristliche Zugänge zu Wissen und Bildung, Kunst und Kultur sowie andeutungsweise auch asketische und mönchische Lebensweisen. In „Ausgewählte Personen“ (186–194) bietet äußerst knappe Ausführungen zu Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Regionen des spätantiken Christentums, bevor Lange unter dem Titel „Lehrentwicklung“ (195–244) sein umfangreichstes Kap. darbietet, das sich den trinitätstheologischen sowie christologischen Fragestellungen und den altkirchlichen Konzilien zu diesen Fragen widmet. Ein kurzer „Perspektivischer Ausblick“ (245f) auf den Übergang zum Mittelalter und die weitere Entwicklung der Jesusbewegung und ein „Anhang“ (247–257) mit Abbildungsnachweis und diversen Indizes runden das Studienbuch ab.

Ein Studienbuch zu publizieren, das sich dezidiert an Lehramtsstudierende und pastoral Mitarbeitende richtet und auch die Frage nach der Bedeutung kirchengeschichtlicher Inhalte für Religionsunterricht und gemeindliche Praxis thematisieren will, ist neu. Angesichts aktuell stark sinkender Studierendenzahlen im theologischen Vollstudium ist eine solche Ausrichtung zielführend, ist doch der Religionsunterricht bereits seit vielen Jahren und zukünftig noch stärker der, bezogen auf Praxisfelder, Hauptanwendungsort akademischer Theologie. Die konsequent diachrone Gestaltung der einzelnen Kap., die einen großen Bogen von biblischen Zeugnissen bis hin in die Ausfaltung verschiedener christlicher Traditionen spannen und sogar interreligiöse Aspekte miteinbeziehen, die gut lesbare Textgestaltung, die zahlreichen Abbildungen, Schaubilder und Karten, die Kompetenzerwartungen sowie die Selbstchecks am Anfang und Ende der einzelnen Kap. sind für die angezielte Adressat:innenschaft sowie die grundsätzliche Ausrichtung des Studienbuches sehr förderlich und gelungen.

Das Studienbuch wirft allerdings auch kritische Fragen auf. Sieht man von inhaltlichen Einzelaspekten ab, bei denen man zu anderen Ergebnissen kommen kann als der Vf., stellen sich einige grundsätzliche Fragen. Ist es für ein Studienbuch zur Kirchengeschichte des Altertums wirklich notwendig, beim Blick auf die drei Lehrkreise die eigene lateinische Tradition so sehr betont ins Zentrum zu rücken, verbunden mit einer konfessionellen Perspektive auf den römischen Katholizismus? Wäre es gerade für eine Darstellung der Geschichte der Alten Kirche nicht viel passender, den Gedanken von „Einheit in Vielfalt“ und die Polyphonie unterschiedlicher Kirchen und Traditionen ins Zentrum zu stellen, die für die Alte Kirche kennzeichnend ist und die der Autor selbst des Öfteren benennt? Zu fragen ist weiterhin, ob die Themenschwerpunkte sinnvoll gewichtet sind. Mit Blick auf die spezielle Ausrichtung des Studienbuches stellt sich die Frage, ob ausgerechnet das

Kap. zur Lehrentwicklung zwingend das umfangreichste sein muss. Denn sowohl im Religionsunterricht als auch in der pastoralen Praxis wird eine so ausdifferenzierte trinitätstheologische und christologische Lehrentwicklung nur selten thematisiert werden. Dafür fehlen aber wichtige Themen, die in den genannten Praxisfeldern durchaus von Interesse und bedeutsam sind, ganz, z. B. Ausführungen zum Gebet oder zu frühchristlicher Spiritualität im Kap. über die christliche Lebensführung. Oder sie kommen nur völlig verkürzt und angedeutet zur Sprache, wie z. B. die Ausführungen zu Askese und Mönchtum. Mit zweieinhalb S. werden sie der Bedeutung nicht ansatzweise gerecht, die sie für die Geschichte der Alten Kirche einerseits und für mögliche Praxisfelder andererseits haben. Bedenkt man die Bedeutung biographischen Lernens für die religiöse Bildung böten gerade Persönlichkeiten wie Wüstenväter und -mütter große Chancen für Schüler:innen, sich mit christlicher Lebensführung und christlichen Lebenskonzepten auseinanderzusetzen. Interessanterweise finden sich gerade im auch sehr knappen Kap. zu den ausgewählten Persönlichkeiten aus der Geschichte der Alten Kirche, wenn ich richtig sehe, singular im ganzen Studienbuch Erwägungen zu einer Thematisierung im Religionsunterricht. So sieht Lange z. B. gerade bei den dichterischen Werken syrischer Kirchenväter die Chance, „durch ihren bildhaften typologischen Zugang zur Schrift im Unterricht die oftmals vorherrschende reine historisch-kritische Herangehensweise“ zu ergänzen (190). Oder er regt dazu an, mit den Lernenden über die „heutige Bedeutung“ von Persönlichkeiten aus der frühen Kirche zu diskutieren (194). Auch wenn sich das Studienbuch natürlich an Studierende und ihre universitäre Prüfung richtet und kein kirchengeschichtsdidaktisches Lehrwerk für den Religionsunterricht und auch kein Impulsgeber für die Thematisierung altkirchlicher Inhalte für die pastorale Praxis sein will, wünschte man sich gerade aufgrund seiner innovativen Anlage und Ausrichtung deutlich mehr solcher Hinweise und Impulse. Das gilt gerade dann, wenn der Vf. das Lohnenswerte einer Beschäftigung mit der Alten Kirche darin sieht, „sich in aktuelle Entwicklungen in den christlichen Kirchen akzentuierter einbringen zu können“ (9.), dem absolut zuzustimmen ist.

Hätte Lange in dieser Hinsicht in Anlage und Durchführung seines Studienbuches noch größere Konsequenz an den Tag gelegt, wäre das Studienbuch nicht nur ein guter Begleiter durch das universitäre Studium und die Prüfung geworden, sondern hätte auch das Potential gehabt, eine Inspirationsquelle zur Auseinandersetzung mit altkirchlichen Themen in unterschiedlichen Praxisfeldern zu werden.

Über den Autor:

Christian Uhrig, Prof. Dr. Professur für Spiritualitätsgeschichte des Altertums und Didaktik der Spiritualität an der CTS Hochschule Münster (christian.uhrig@cts-hochschule.de)